

[Deutsche Entomologische Zeitschrift XXI. 1877. Heft I].

Weitere Bemerkungen zu den auf Tafel I. No. II.  
Fig. 1-33. abgebildeten Körpertheilen mißgebildeter  
Käfer. (Vergl. S. 55—57.)

Nachdem ich erst kürzlich wieder einige ausgezeichnete Mißbildungen von Insekten im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift beschrieben, hat meine Monstrositäten-Sammlung einen nicht unbedeutenden Zuwachs durch die von meinem verstorbenen Freunde H. Sartorius zusammengebrachten, mehr oder weniger interessanten Stücke erhalten; da auf der Tafel hinlänglicher Platz vorhanden war, liefs ich auch einige von H. Sartorius bereits beschriebene Mißbildungen abbilden, wodurch die Tafel einen Ueberblick über eine ganze Reihe monstrositates per excessum et defectum giebt, unter welchen letzteren No. 1. und No. 20. besonders hervorzuheben sind.

Obwohl ich die betreffende Literatur nur zum Theil übersehen kann, so findet dies doch immerhin in gröfserem Maafse als bei manchen anderen, neueren Autoren statt, und dürften die kurz angeführten Parallelfälle, welche auf Vollständigkeit durchaus keinen Anspruch machen, immerhin von Interesse sein.

Ein glücklicher Zufall führte mir einen Ausschnitt zu, welcher den Abdruck eines, sonst wohl wenig bekannten Vortrages von H. Prof. Perty über „einige Insekten-Mißbildungen“ (Berner Mittheilungen 1866) enthält; derselbe ist von einer Tafel mit 12 Abbildungen begleitet. Der gelehrte H. Verfasser nimmt aber nur auf die älteste Literatur (Blumenbach, Haller, Buffon, Meckel, Treviranus und den schon oft verurtheilten Seringe) Rücksicht, und erwähnt aus der neueren nur, dafs von Kriechbaumer einige mißgebildete Hymenopteren in der Stettiner Zeitung beschrieben seien. Er zählt im Ganzen 28 Fälle auf, die er im Laufe langer Jahre mit Hülfe seiner Freunde auffinden konnte, „um die Materialien für das Kapitel von den Mißbildungen zu vermehren, welches erst mit der Zeit fruchtbar für die bei den Gliedertieren geltenden Bildungs- und Entwicklungsgesetze werden kann, da die wenigen bis jetzt bekannten Fälle noch nicht gestatten, etwas Entscheidendes zu sagen“.

Perty's Unterscheidung von primitiven Mißbildungen, welche in der abnormen Entwicklung des Embryos ihren Grund haben, und secundären oder zufälligen, welche durch Beschädigung der Larve oder Nymphe herbeigeführt worden, ist eine sehr natürliche; zu den ersteren gehören die monstra per excessum, auf welche meines Erachtens ganz besonders der Ausdruck monstra anzuwenden ist.

Obwohl wir nun schon 1866 bereits eine bedeutendere Anzahl von Mißbildungen kannten, als Prof. Perty <sup>1)</sup> vermuthete, und viele seitdem hinzugetreten sind, so hat er doch wohl recht, wenn er die Zahl der beobachteten Monstrositäten im Verhältniß zu den vielen Millionen, die gesammelt und in den Museen aufbewahrt werden, ganz außerordentlich gering nennt; nach dem Material, was durch seine Hände gegangen, schätzt Perty, daß auf 17000 normale etwa ein mißgebildetes Insekt kommt.

Unter den 20 Fällen von Mißbildungen befindet sich kaum ein ganz besonders ausdezeichneter, und ziemlich allein dastehender, manche sind sogar recht unbedeutend, so zu sagen stark secundär, z. B. ein *Molops* mit einer fein gerunzelten Flügeldecke. Von Nichtkäfern sind eine *Empis*, ein *Dicranocephalus*, ein *Pachymerus* aufgezählt. —

Daß sorgfältige Beobachter wie Réaumur, de Geer, Rösel keine Monstrositäten von Insekten erwähnen, spricht auch für ihre Seltenheit.

Doch nun zu meinen Bemerkungen zu Taf. I.

ad Fig. 1. Vide p. 55. — ad Fig. 2. Vide p. 55.

ad Fig. 3. Ich erhielt den auffallenden Maikäfer von Herrn Stadtrath Fufs in Cleve; die rechte Fühlerkeule hat fast genau die Größe einer weiblichen; indessen zeigt sich bei näherer Betrachtung bestimmt, daß eine Verkrüppelung vorliegt, die Fühlerblätter sind nicht gleich lang und fast sämmtlich mit einander verwachsen, so daß keine von der andern wirklich getrennt ist. Wir haben es also mit einem pseudohermaphroditischen Maikäfer zu thun, wie er bereits einmal von Mocquérys ganz ähnlich abgebildet ist (Col. anorm. livr. IV. n. 6. oben links).

ad Fig. 4. Aus Illyrien aus der Sartorius'schen Monstrositäten-Sammlung; aus derselben stammen die meisten, weiter beschriebenen mißgebildeten Käfer, von denen der Geber nicht besonders genannt ist.

<sup>1)</sup> Nach seiner Schätzung waren 1866 „kaum ein paar hundert Fälle bekannt“.

ad Fig. 5. Aus Oesterreich (Sartorius).

ad Fig. 6. Vide No. 16.

ad Fig. 7. Das verkrüppelte Vorderbein ist etwas schwächer und dünner als das andere, die Schiene kaum halb so lang.

ad Fig. 8. Von H. Lehrer Habn bei Magdeburg gefangen und mir freundlichst überlassen. Glied 1 des supplementären Fühlers ist merklich und 2 viel schwächer als die entsprechenden Glieder (3 und 4) des ganz normalen Hauptfühlers. Glied 3 u. 4 des supplementären Fühlers sind dagegen ebenso stark, aber viel kürzer als die entsprechenden (5, 6); die folgenden, ebenso kurzen werden allmählig dünner, was dem supplem. ein sehr originelles Ansehen giebt, welches sich in der Figur kaum so deutlich ausprägt.

ad Fig. 9. Die Abbildung ist nach dem, in der Wiener entomol. Monatsschr. V. 1861. p. 32 von H. Sartorius beschriebenen Ex. entworfen; dasselbe ist zu bemerken

ad Fig. 10. (vergl. Sart. a. a. O. 1848. p. 49).

ad Fig. 11. Die Abbildung ist nach einem aus der Sartorius'schen Sammlung stammenden Ex. entworfen, und wahrscheinlich mit dem von Sartorius Wiener entomol. Monatsschr. II. 1858. p. 50 beschriebenen Ex. identisch, da nur diese eine *Aromia* in meinen Besitz übergegangen ist. Derselbe beschreibt a. a. O. auch eine *Cetonia morio* mit ebenfalls doppeltem linken Vorderbein; die *Aromia* soll „in der Hauptsache so viel Uebereinstimmung mit dertelben zeigen, dafs der Nachweis eines zweiten bezüglichen Falles nicht leicht sein dürfte“. Sartorius erwähnt zwei regelmässige Schienen bei der *Cetonia* und zwei Schienen bei der *Aromia*, deren zugehöriger Schenkel etwas verkümmert sein soll. Bei der hier abgebildeten *Aromia* ist der doppelfüßige Schenkel nur halb so lang als der andere neben ihm befindliche, und die Schienen zwischen diesem Schenkel und den Füßsen fehlen ganz. Da dieser Mangel leichter zu übersehen ist, als man glauben sollte, halte ich es für möglich, dafs Sartorius ihn übersehen hat, und die doppelschienenlose *Aromia* seiner Sammlung mit der von ihm beschriebenen doppelschienenigen identisch ist. Siehe auch ad Fig. 21.

ad Fig. 12. Ich verdanke den aus der Berliner Gegend stammenden *Cerambyx* der Güte des Herrn O. Calix. Der Fühler, von dem sich der zweite abzweigt, ist normal entwickelt und deshalb nicht ganz abgebildet.

ad Fig. 13. Der Käfer wurde mir von H. Drain-Techniker v. Mülverstedt zum Geschenk gemacht. Es kommen nur sel-

ten mehrere Difformitäten an demselben Stücke vor, wie in diesem Falle.

ad Fig. 14. u. 15. Aus Oesterreich von Sartorius.

ad Fig. 16. Griechenland. Die Fälle, daß einzelne Beine verkümmern, sind nicht besonders selten, aber selten geschieht es in so hohem Grade wie hier.

ad Fig. 17. Von Herrn Dr. Hampe freundlichst überlassen. Die Verkrüppelung ist dadurch merkwürdig, daß aus der Spitze des 9ten Gliedes drei deutliche Glieder entspringen, während die beiden in der Hauptrichtung des Fühlers liegenden Glieder sehr verunstaltet sind, namentlich ist die Gestalt des 10ten überhaupt schwer genauer zu bestimmen.

ad Fig. 18. Leider weiß ich nicht aus welchem Gewässer der Käfer stammt; die Fühlerkruste sieht wächsern aus, ist aber wohl kalkartig; bei einem zweiten Ex. sind nur einige Glieder vor der Spitze des rechten Fühlers in eine ähnliche Kruste eingeschlossen; dieselbe ist auch auf der Oberseite zweier Fußklauenglieder bemerkbar.

ad Fig. 19. Oesterreich. Geschenk des H. v. Kirchsberg. Dreitheilige Fühler sind im Ganzen sehr selten; einer der ersten bekannt gewordenen Fälle ist der bei *Helops coeruleus* durch Seringe; die Trifurcation des linken Fühlers beginnt beim 5. Gliede.

Außer den von Mocquérys erwähnten Fällen sei z. B. noch angeführt:

*Carabus Sacheri* (Letzner Arb. der schles. Ges. für vaterl. Cult. 1857. p. 87), Trifurcation des rechten Gliedes vom 7. Gliede ab.

ad Fig. 20. Fälle von Einäugigkeit sind bei Insekten bisher nur höchst selten beobachtet. Demarest bemerkte in einer Sitzung der französ. entomol. Gesellschaft (Ann. Soc. Ent. France 1845 Bull. pag. LIII), daß er einen *Lucanus* in Händen habe, bei dem nicht nur das Auge vollständig fehle, sondern auch an dessen Stelle ein deutlicher Eindruck vorhanden sei.

Eine cyclopische, im Uebrigen vollkommen normale Honigbiene beschrieb Stannius in Müller's Archiv 1835. p. 297—300 taf. 5. fig. 1—3.

Lucas beschreibt einen ähnlichen Fall von Cyclopie bei *Apis mellifica* (Ann. Soc. Ent. France 1868. p. 737—740 pl. 12. f. 1—3), zu dem Laboulbène die Abbildungen liefert; die Arbeit von Stannius ist ihnen völlig unbekannt geblieben.

ad Fig. 21. Während die *Aromia* Fig. 11. 7 Schenkel und 8 Fülse besitzt, hat unsere österreichische *Feronia* nur 6 Schenkel und 8 Fülse, da hier 3 Fülse an einer Schiene befindlich sind.

Achtbeinige Käfer sind sehr selten; ich besitze nur den, in der Berl. Ent. Zeitschr. 1873. p. 432 beschriebenen und Tafel I. Fig. 10. abgebildeten *Carabus graniger*, und will hervorheben, daß Thiedemann in Meckel's deutschem Archiv für Physiologie V. p. 125 u. 126 einen achtbeinigen Maikäfer beschrieben hat, welcher in Hagen's Bibl. entomol. völlig unerwähnt geblieben ist. Derselbe zeigte an der rechten Hinterhüfte drei Schenkel, welche kürzer und dünner als gewöhnlich waren, Schienen und Fülse nahmen gradatim an Dünne und Länge ab.

Stannius bildet in Müller's Archiv 1835. Taf. V. Fig. 12, 13. eine *Agra catenulata* mit dreifachem linken Hinterbein ab. Ein Jahr früher beschrieb Bassi (Ann. Soc. Ent. Fr. 1834. p. 373—378 pl. VII. fig. 8.) einen *Rhizotrogus castaneus* mit dreifachem rechten Vorderbein; alle drei Beine sind ganz normal, bei der *Agra* dagegen fufslos. Lefèbvre's *Scarites Pyracmon* (in Guérin Mag. d. Zoolog. 1831. I. No. 40.) mit dreifachem linken Vorderbein ist mehrfach copirt worden.

ad Fig. 22. Von Wien, Geschenk des Hrn. v. Kirchsberg. Diese *Meloë* ist dadurch im höchsten Grade physiologisch interessant, daß die Anfänge zu einem zweiten und dritten Fühler zwischen dem wirklichen Fühler und den Augen entspringen, während sonst in all mir bekannt gewordenen Fällen von Dreibeinigkeit die 3 Schenkel etc. einen gemeinschaftlichen Ausgangspunkt hatten, während hier drei verschiedene vorhanden sind. H. v. Kirchsberg glaubte sich zu erinnern, mehrere ähnliche oder mindestens verkrüppelte *Meloë* zur Zeit des Fanges bemerkt zu haben.

ad Fig. 23. Griechenland. — Die Tarse ohne Doppelklaue ist etwas kürzer, wenig schmaler als die normale rechte; die Tarse mit der Doppelklaue dagegen ist so auffallend viel breiter, daß man annehmen muß, es seien zwei Tarsen in derselben mit einander verschmolzen; die büstenartige Sohlenbekleidung scheint bei dieser Tarse auch ganz eigenthümlich entwickelt zu sein, würde aber einer mikroskopischen Untersuchung bedürfen, die hier nicht leicht anzustellen ist.

ad Fig. 25. Das Exemplar stammt aus Oesterreich und ist Belvédère 1870 bezettelt. Ein *Cryptophagus (dentatus)* mit difformen Fühlern wurde bereits von Sartorius (Wiener ent. Monatschr. II. 1858. p. 49) beschrieben; vom 4ten Gliede des linken

Fühlers zweigt sich ein Fühler mit 2 regelmässigen Gliedern ab, auf welche ein Knopf folgt, „der von 3 verbreiterten Gliedern gebildet wird“.

ad Fig. 26. Ich glaube, daß die dornartige Spitze immerhin als Basaltheil eines zweiten Schenkels zu betrachten ist, gerade so wie manche an der Spitze angeschwollene Schenkel gleichsam zur Aufnahme zweier Schienen bestimmt erachtet werden müssen.

ad Fig. 27. Drei Glieder, deren letztes statt eines Klauenpaares deren zwei zeigt, haben fast die Länge und Stärke des normalen Gliedes des rechten Fusses, dagegen sind die zwei, an denen sich das einfache Klauenglied befindet, stark verkürzt, schief, fast breiter als lang; bei den Doppelklauen kreuzen sich die inneren Klauen beider Paare, welche somit gegen einander gerichtet sind; die rechte Klaue ist deutlich kräftiger als die linke.

ad Fig. 28. u. 33. Unter Haberhauer'schen Käfern, die in Transcaucasien gesammelt waren, von mir herausgefunden.

ad Fig. 29. 30. Von H. Sartorius.

ad Fig. 31. Die Abbildung ist nach dem in der Wiener ent. Monatschr. V. (1861) p. 31, 32 von Sartorius beschriebenen Exemplar entworfen, welches gegenwärtig in meinem Besitze ist.

ad Fig. 32. Der rechte Hinterschenkel ist bei dem caucasischen *Carabus* verhältnißmässig noch stärker angeschwollen als der linke Vorderschenkel bei *Creutzeri*; es ist sehr wohl möglich, daß der Käfer zwei Schienen besessen hat, von denen eine später abgebrochen.

ad Fig. 33. Der *Procrustes* wurde in Gurien oder Mingrelien von Haberhauer aufgefunden; die hübsche Zeichnung giebt die rundliche Ausbuchtung an der linken, schwächer entwickelten Seite des Thorax sehr deutlich wieder.

Stannius (in Müller's Archiv 1835. p. 304) fand bei einem *Scarabaeus* spec. die linke Hälfte des Thorax bedeutend schmaler als die rechte, sehr mißgestaltet, zugleich zeigte das linke Vorderbein eine verkürzte Hüfte, sehr kurze, nur rudimentäre Schenkel und Schienen und statt der Tarsen eine blasenartige Anschwellung.

G. Kraatz.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [21\\_1877](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Weitere Bemerkungen zu den auf Tafel I. No. II Fig. 1-33. abgebildeten Körpertheilen missgebildeter Käfer. 58-63](#)